

So einfach kann Integration sein

Bahaa Jalab, 23, stammt aus Syrien. Seine Heimatstadt Aleppo ist zu großen Teilen zerstört, die Mörderbande des sogenannten Islamischen Staates sorgt immer wieder für blutige Anschläge, die Bewohner fliehen - so wie Bahaa. Jetzt sitzt er entspannt und doch hochkonzentriert mir gegenüber. Wir treffen uns in Wuppertal, im Garten von Dörthe Bahr - und das aus gutem Grund. Im August beginnt Bahaa seine Ausbildung zum Augenoptiker, zum einen im Einschleifservice den technischen Teil und den „Ladenpart“ übernimmt Augenoptiker Prinz im nahegelegenen Ronsdorf.

Autor | Theo Mahr (Text und Fotos)



Bahaa Jalab beginnt im August 2016 seine Ausbildung zum Augenoptiker.

Dörthe Bahr bot dem jungen Mann aus Syrien die Chance in ihrem Einschleifservice.





Sein handwerkliches Geschick hat der Flüchtling aus Syrien längst unter Beweis gestellt. Alles, was er nicht beim Einschleifservice lernen kann, bietet ihm der Ronsdorfer Augenoptiker Prinz.

„Ich will unbedingt Augenoptiker werden“, macht er gleich klar. „Das ist unser Familienberuf“, erklärt er, denn schon sein Vater und ein Bruder haben in Aleppo ein Optikgeschäft betrieben, bis es eben nicht mehr ging. Der Bruder lebt in der Türkei, seine Eltern hat er zwischenzeitlich nach Deutschland geholt.

Erst seit dem 15. Mai 2014 ist Bahaa in Deutschland, was man angesichts seines Sprachverständnisses und seiner damit einhergehenden Kommunikationsfähigkeit kaum glauben mag. „Das wird immer besser“, lobt Dörthe Bahr den jungen Mann, der zunächst nach Bulgarien flüchtete, dort arbeitete, das Geld für ein Ticket sparte und dann seinen Weg per Bus nach Deutschland fortsetzte. „Ich war zuerst in Solingen“, erzählt er. Dort hat er auch gearbeitet, unter anderem auch bei einem Augenoptiker. Doch die Sprachkenntnisse waren noch zu schlecht. Ein Praktikumsplatz war ihm zu wenig. „Ich wollte doch einen Job oder - noch besser - eine Ausbildung!“ Also setzte sich Bahaa auf den Hosenboden und lernte Deutsch.

Der erste Kontakt zu Dörthe Bahr kommt im letzten Jahr zustande, doch auch da kommen ihm der Terror der IS und die Angst um seine Eltern in die Quere. Er bricht den Kontakt ab. Um zu arbeiten und mit dem verdienten Geld die Eltern in Sicherheit zu bringen.

Einige Monate später aber ist es soweit: Dörthe Bahr lässt den begabten Syrer bei sich im Einschleifservice mitarbeiten - und die Ausbildung ab August wird möglich durch die Unterstützung des Augenoptikers Prinz in Ronsdorf. Dort wird Bahaa die Dinge lernen, die ein Auszubildender in der Branche eben lernen muss und bei einem Einschleifservice nicht kann. Bahaa zögert keine Sekunde, zieht von Solingen nach Wuppertal und ist mit Feuereifer bei der Sache. „Ich find' das gut“, sagt Dörthe Bahr. „Das ist keiner, der hier schmarotzt, sondern einer, der sich bemüht!“

Bahaa lächelt verlegen und erzählt nebenher, dass er schon am ersten Tag in der Asylunterkunft nach Arbeit gefragt und auch bekommen hat. In der



Küche. „Es gibt immer Arbeit hier“, sagt er, „man muss nur danach fragen“. Er spricht ganz offen darüber, dass er einige Leute in seinem Alter kennt, die sich gar keine Mühe machen. Dumm seien die, denn Optik zum Beispiel mache doch so viel Spaß.

Seine positive Art und sein Eifer haben inzwischen dazu geführt, dass er neben seinem Job bei Bahr in Solingen als Übersetzer angemeldet ist. „Ich wollte früher immer nach München und zu Rodenstock. Die sind in Syrien absolut populär.“ Jetzt hat er erstmal in Wuppertal eine Basis gefunden und Dörthe Bahr hofft, dass er zunächst seine Ausbildung gut bewältigt. Ob er irgendwann zurück nach Syrien möchte? „Ja, eigentlich schon, wenn das dort mal wieder ruhig und friedlich ist, aber das dauert noch mindestens 15 Jahre“, gibt er sich keinen Illusionen hin. ●●

„Es gibt immer Arbeit hier, man muss nur danach fragen.“



Kunden am
opdo-Stand

den Fachbesuchern einen Blick auf viele Neuheiten, die über viele Brillenkollektionen hinausgingen. Geräte, Werkzeug, Maschinen, Ladenbau und sogar Schmuck gab's zu sehen in Dortmund. Für die angekündigte Sommerveranstaltung am 27. und 28. August ist kein Glatteis zu erwarten. Ob es der Messe gelingt, endlich mehr Aussteller zu gewinnen und zudem mehr Augenoptiker anzulocken, das werden wir dann beobachten können. ●●



Dörthe Bahr
(rechts) hatte
guten Zulauf,
auch in
ruhigeren
Messephasen.

Familiär ging's
zu in
Dortmund,
hier am
Tinpal-Stand.



Direkt am
Eingang: Neele
Schierholz
(links) hatte
besten Blick
auf den Be-
sucherfluss bei
der Brille & Co.